

Das Ja zur Erde. Pierre Teilhard de Chardin, Priester und Forscher. Von Pierre Leroy S.J. Aus dem Französischen übertragen von O. Marbach. (52.) Wien-München 1960, Verlag Herold. Engl. brosch. S 30.—.

Gar oft ist in der letzten Zeit der Name dieser Gelehrten auf dem Gebiete der Paläographie genannt worden, der durch seine Forschungen und durch die kühnen Folgerungen, die er aus den Entwicklungen der Vergangenheit für die Zukunft zog, großes Aufsehen erregte, auch in der nicht gläubigen Wissenschaft, aber auch viel Widerspruch gefunden hat, so daß die Verbreitung seiner philosophisch-theologischen Anschauungen sogar von Rom verboten wurde. Darum wird diese aufklärende Broschüre vielen willkommen sein. Geschrieben von einem Mitbruder, der ihn gut kannte und auch an vielen seiner wissenschaftlichen Werke teilgenommen hat, führt sie uns den Lebensgang des etwas eigenartigen französischen Jesuiten vor Augen und gibt die Hauptresultate seines Lebenswerkes wieder, aber ohne systematische Darstellung und ohne zu den einzelnen Gedanken kritisch Stellung zu nehmen, was auch nicht so leicht wäre.

Der gelehrte Forscher sieht den Kosmos in einem unaufhaltsamen Entwicklungsprozeß begriffen und meint, daß alle Entwicklung der Materie, des Lebens und auch des Geistes letztlich in einem Punkte — dem Punkt Omega, das ist der kosmische Christus — zusammentreffen. Diese weltanschaulichen Gedankengänge, denen man oft nur sehr schwer folgen kann, wurden leider (oder glücklicherweise?) erst nach seinem Tode herausgegeben. Sonst hätte er sich der Kritik stellen und seine Gedanken klären und zurechtbiegen können. Ein interessanter Brief an den Ordensgeneral in Rom, der hier erstmalig veröffentlicht ist, legt in offener, bescheidener Sprache seinen Standpunkt klar und gibt Zeugnis für die richtige Haltung eines katholischen Naturforschers.

Linz a. d. D.

Adolf Buder S.J.

Und trotzdem nahm ich den Schleier. Die Geschichte einer Karmeliterin. Von Mutter Catharine Thomas D.C. Die Übersetzung besorgte Sr. Wiborada Maria Duft. (236.) Luzern 1958, Verlag Räder & Cie. Leinen sfr 13.25, DM 12.80.

Mit sprühender Lebendigkeit und geradezu kindlicher Einfachheit erzählt die Verfasserin, eine amerikanische Karmeliterin, die Geschichte ihrer Berufung. Indem sie ihr eigenes allmähliche Hineinwachsen mit großer Offenheit und feinem Humor schildert, versteht sie es, die Ideale ihres Ordens sehr klar darzustellen. Die natürliche Selbstverständlichkeit, mit der hier auch über intime Dinge des Karmellebens gesprochen wird, macht das Buch für unsere Jugend besonders anziehend.

Das Wertvolle an der Darstellung ist, daß im Ordensleben der genaue Weg zur restlosen Hingabe gezeigt wird. Durch geschickt gewählte Zitate aus den Werken der großen Mystiker versucht die Verfasserin, den Uneingeweihten die zunächst noch fremde Geheimniswelt des Karmels zu erklären. Das Buch bietet besonders jungen Mädchen Information und vor allem viele Anregungen zum Tieferdenken; es wird viel Gutes stiften.

Linz a. d. D.

Sr. M. Theresia Alpi

Unser Heiliger Vater Johannes XXIII. Ein Lebensbild von Msgr. Alberto Giovannetti. Nach dem italienischen Manuskript übertragen von H. H. Dr. Hildebrand Pfiffner O.S.B. (196.) 8 Bildtafeln. Freiburg/Schweiz 1959, Paulus-Verlag. Ganzleinen sfr/DM 11.—.

Was kann und was darf man ein Jahr nach der Krönung des Papstes über ihn sagen? Viel und wenig, denn die eigentliche Biographie eines Papstes beginnt wesentlich mit seiner Thronbesteigung. Als Beamter des vatikanischen Staatssekretariates konnte der Verfasser aus dem Vollen schöpfen und mit rascher Feder das Profil des Studenten, des Menschen, des Priesters, des Seelsorgers, des Gelehrten und des Diplomaten zeichnen, um so zu zeigen, wen das Kardinalskollegium am 28. Oktober 1958 zum Nachfolger des hl. Petrus gewählt hat. Immer wird dabei das Bemühen sichtbar, aus den Reden, Briefen und Taten des Menschen Angelo Roncalli die Linien und Akzentsetzungen herauszuheben, die nach menschlichem Ermessen auf sein späteres Wirken als Papst schließen lassen. Wie ein flüchtiger Scheinwerfer über die Gegend huscht, so folgt der Leser den Problemen und Ereignissen der letzten Jahrzehnte, bei denen man lieber etwas länger verweilen möchte. Erst die Geschichte wird einmal die Taten Johannes' XXIII. abwägen können; aber von einem „Stil Johannes' XXIII.“ dürfen wir heute schon reden. Der Verfasser nennt unseren Heiligen Vater einen „eisernen Mann mit Samthandschuhen“. Es ist wohl die zähe Zielstrebigkeit und die väterliche Güte, die dieser Mann in seiner Christusbachfolge am stärksten verkörpert. Das Wort „Güte“ kehrt im Buche oft und oft wieder. Und da wird einem ordentlich warm ums Herz.

Kirchberg (Tirol)

Josef Sterr

Cölestin Wolfgruber (1848—1924). Von Dr. Franz Loidl. (40.) Wien 1959, Selbstverlag des Verfassers (Wien, VI., Gumpendorfer Straße 108).

Der Ordinarius für Kirchengeschichte und Patrologie an der theologischen Fakultät der Universität Wien hat uns schon eine Reihe wertvoller Kurzbiographien geschenkt. Hier setzt er seinem oberösterreichischen Landsmann und Vorgänger auf dem Wiener Lehrstuhl für Kirchengeschichte ein Denkmal und würdigt nach Schilderung seines Lebensganges die umfangreiche Tätigkeit als Ordensmann (O.S.B.) und Priester, als Hofprediger, als Universitätsprofessor und Publizist. Die lesenswerte volkstümliche Schrift erschien aus Anlaß einer Gedenktafelenthüllung am Geburtshause P. Cölestin Wolfgrubers in der Großalm, Pfarre Neukirchen bei Altmünster.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Verschiedenes

Griechische Frühzeit. (212.) — **Blütezeit des Griechentums.** (247.) — **Spätzeit des Griechentums.** (215.) Von Helmut Bervé. (Herder-Bücherei.) Freiburg 1959/60, Verlag Herder. Kart. je Bändchen DM 2.20, sfr 2.25, S 15.—.

Der Oberschlesier Helmut Bervé, der seit 1949 als Professor für Alte Geschichte in München wirkt, hat u. a. eine zweibändige Griechische Geschichte verfaßt. Dem Verlag Herder gebührt das Verdienst, das große und gediegene Werk in der Herder-Bücherei vollinhaltlich einem breiteren Leserkreis zugänglich gemacht zu haben. Bervé gibt mit ausgezeichnete Geschichtskennntnis und gewandter Feder eine erschöpfende Darstellung der reichbewegten griechischen Geschichte und des griechischen Lebens. Die Lektüre dieses Werkes ist die schönste Erinnerung an die Gymnasialzeit.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Vierundsechzig Porträtzeichnungen. Von Rudolf Wernicke. Mit einer Einleitung von Wilhelm Jenny. (Schriftenreihe zum Biographischen Lexikon von Oberösterreich.) 80 Seiten, 70 Abbildungen. Linz 1959, Institut für Landeskunde von Oberösterreich. Leinen S 45.—.

Wernicke, 1898 in Stuttgart geboren und seit 1936 in Linz tätig, besitzt als gesuchter Porträtist einen weit über unsere Landesgrenzen reichenden Ruf. Seit etwa 1945 pflegt er neben dem kultivierten Porträt gerne die Bildniszeichnung mit Feder und Tuschpinsel. Sie gilt ihm nicht als Vorstudie zu Gemälden oder überhaupt als Auftragsarbeit, sondern entsteht aus reiner Schaffenslust und nach freier, selbstgetroffener Wahl des Modells. Im vorliegenden Bändchen sind fast ausschließlich männliche Bildnisse wiedergegeben, für die sich die von Wernicke entwickelte Technik besonders eignet: Männer des öffentlichen Lebens, der Kunst und Wissenschaft, scharf geprägte Standestypen des Adels oder der Geistlichkeit. Letztere ist mit 10 Blättern vertreten. Dazu kommt eine Skizze Papst Pius' XII., den Wernicke — eine selten gewährte Auszeichnung — bei einer Audienz 1956 zeichnen durfte.

Die knappe, skizzenhafte und rasche Arbeit vermag meist viel unmittelbarer die psychologische Aussage festzuhalten. Da uns viele der dargestellten Persönlichkeiten bekannt sind, läßt sich feststellen, daß es über das bei Wernicke selbstverständliche Treffen der Ähnlichkeit hinaus dem Künstler vielfach gelingt, Wesen und Charakter des Porträtierten zu erfassen und darzustellen. Wilhelm Jenny hat eine gut ausdeutende Einführung beigezeichnet. Druck und Ausstattung des Buches sind vorzüglich.

Linz a. d. D.

Josef Perndl

Illustriertes Hebel-Brevier. Herausgegeben von Curt Winterhalter. Mit über hundert Zeichnungen von Fritz Fischer. (272.) Freiburg-Basel-Wien, Herder. Leinen DM 14.80.

Johann Peter Hebel, der große alemannische Dichter und Volksschriftsteller, wurde vor 200 Jahren, am 10. Mai 1760, geboren. Der sorgfältige Auswahlband, den der Verlag Herder aus diesem Anlasse herausbrachte, enthält zunächst eine Reihe der köstlichen Kalendergeschichten, die im „Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes“ (1811—1815) gesammelt erschienen sind. Viele von ihnen sind in die Lesebücher eingegangen und so in weiteste Kreise gedrungen. Der zweite Teil bringt eine Auslese aus den Alemannischen Gedichten, die Goethe besonders schätzte. Die Lesung wird durch eine angefügte Erklärung alemannischer Worte erleichtert. Übrigens stehen auch in den Geschichten Ausdrücke, die nicht allgemein verständlich sind und einer Erklärung bedurft hätten. Die herkömmlichen Illustrationen Ludwig Richters wurden durch neue Zeichnungen von Fritz Fischer in glücklicher Weise ersetzt. Hebels Naturnähe, Frömmigkeit, Heimatverbundenheit und sein unaufdringlicher erzieherischer Wille machen auch heute noch Eindruck. Wer diesen Band besinnlich gelesen hat, wird gerne einstimmen in die Schlußworte des Festgrußes, den Scheffel vor hundert Jahren zum 10. Mai 1860 gedichtet hat: „Der Meister Hebel hoch! Und hoch si Heimet, 's allemannisch Land!“

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Führer durchs Taschenbuch. Überblick und Kritik. Von Rudolf Malik. Mit zweiundsechzig Autorenfotos. (173.) München 1959, Verlag J. Pfeiffer. Kart. DM 4.50, S 32.60.